

# MASUREN – DIE GRÜNE LUNGE POLENS

Vertreter des Zentrums für Landwirtschaft und Umwelt der Fakultät für Agrarwissenschaften unternahmen eine Studienreise nach Olsztyn (Allenstein), um mit der dortigen landwirtschaftlichen Fakultät eine Zusammenarbeit vorzubereiten. Landwirtschaft bedeutet heute mehr als Ackerbau und Viehzucht: Erhalt und Pflege der Natur- und Kulturlandschaft, nachhaltige Landbewirtschaftung im Konsens der gesellschaftlichen Gruppen, der ländliche Raum als Ver- und Entsorgungsgebiet der Stadt.

All diese Gebote treffen in Masuren als ein Zielkonflikt zusammen: die Landwirtschaft befindet sich größtenteils auf einem niedrigen, extensiven Ertragsniveau, der Schwungpflug hinter dem Ackerpferd ist neben der modernen Erntemaschine anzutreffen. Viele Flächen liegen brach, da der Standort zur Zeit keinen Feldfruchtbau zu ökonomisch vorteilhaften Bedingungen erlaubt. In der bewegten Endmoränenlandschaft Masurens entwickeln sich auf den kargen Sandböden unter kontinentalem Klima Steppenheiden, die von einer vielfältigen Flora und Fauna besiedelt werden.

Auf der anderen Seite: Agrartourismus, im Standard angehobene ehemalige Betriebsferienlager, oftmals nun mit einem renovierten Gutshaus als Hotelbetrieb, entstehen an den größeren und kleineren Gletscherzungenseen. Zwar wird noch ohne landschaftsökologische Begleitplanung gearbeitet, aber die wachsenden Augen der Konservatoren der Wojewodschaften schützen die Parkanlagen und Alleen; stilgerechte Erneuerungen der Herrenhäuser und Dorfanlagen sieht man gerne würde sie auch stärker fördern, falls die Geldmittel ausreichend wären. Einen kleinen Teil dieser finanziellen Bürde übernimmt die Deutsch-Polnische Stiftung, die auf Antrag Projekte in allen Bereichen unterstützt.

Um einer dauerhaften Entwicklung Masurens in der Landwirtschaft und als Feriengebiet gerecht zu werden, hat das Umwelt- und Landwirtschaftsministerium Polens das Programm: Masuren – die Grüne Lunge Polens aufgelegt. Im Rahmen dieses Programms wird von der Fakultät für Agrarwissenschaften ein Modellprojekt in der Nähe Sorquittens, ca. 60 km östlich Olsztyns (Allenstein), mit polnischen Kollegen und Kolleginnen der

Landwirtschaftlichen Fakultät Olsztyns angestrebt. Anhand einer kleinen Ferienanlage in Jendrijowo (Heinrichshöfen) soll die Entwicklung beispielhaft in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht begleitet und gelenkt werden. Von der akademischen Seite ist die Sukzession des Standortes unter den vorausgegangenen extensiven Bewirtschaftungsmaßnahmen von hohem Interesse, da solche Standorte in der Intensivlandwirtschaft sonst nicht mehr anzutreffen sind. Pflege- und Nutzungskonzepte sind auf die Belange der sich entwickelnden Landwirtschaft abzustellen. Auf der praktischen Seite geht es um die Reinhaltung der Seen und Kleingewässer, zusätzliche Menschen bringen ganz einfach Schmutz in eine Landwirtschaft: biologische Kläranlagen, seien es nun Pflanzen- oder Bodenkläranlagen, sollen hier Abhilfe schaffen. Zusammen mit allen Interessengruppen, von der Landwirtschaft über die Tourismusbranche, der Kirche, den Vertretern der Wojewodschaft und natürlich den Kollegen und Kolleginnen der Landwirtschaftlichen Fakultät Olsztyns wird eine Lösung angestrebt, die nicht erst über Fehlentwicklungen zum Ziel führt. C. Ahl

## SCHULKINDER SEHEN LANDWIRTSCHAFT

„Kenntnisse von acht- bis neunjährigen Schulkindern über die Landwirtschaft“ war der Titel eines kleinen Forschungsprojektes, das im Rahmen des Seminars „Empirische Sozialforschung“ im Studiengang Agrarwissenschaften der Universität Göttingen im Wintersemester 93/94 entstand. Die StudentInnen interessierten sich dafür, welches Wissen über die Landwirtschaft in der Bevölkerung vorhanden ist, die immer weniger mit der landwirtschaftlichen Produktion direkt in Berührung kommt.

Sie versuchten, über Befragungen und Gruppendiskussionen die Kenntnisse von der Landwirtschaft der SchülerInnen der dritten Klasse einer staatlichen und einer Waldorfschule zu erfassen. Anschließend sollte jedes Kind seine Vorstellungen von Landwirtschaft in einem Bild darstellen.

Erstaunlich für die FeldforscherInnen war der bemerkenswert hohe Kenntnisstand der befragten Kinder. Dabei wurde bei der Auswertung der Befragung deutlich, daß die SchülerInnen der Waldorfschule ein durchschnittlich höheres Wissen über die Landwirtschaft hatten als die DrittklässlerInnen der besuchten staatlichen Schule.

Die Bilder der Kinder und die Ergebnisse der Studie sind in den Schaukästen des Instituts für Rurale Entwicklung, Waldweg 26, ERZN, ausgestellt und können dort Mo-Fr von 8-18 Uhr noch bis Ende des Jahres besichtigt werden. red



Zeichnung: Johannes



Zeichnung: Christoph